



Esther Geisser: Aus dem Alltag einer Tierschützerin

Was ist ein einzelnes Leben wert?

«Lohnt sich das?», fragt mich eine Bekannte, als ich ihr von Anela erzähle. Anela war ein etwa fünf Monate altes Kätzchen, als es in einer Tierarztpraxis zum Einschläfern abgegeben wurde, weil ein Hund es so fest gebissen hatte, dass das linke Hinterbein brach. Die Halter wollten kein Geld für die Operation des Beines aufwenden und der Praxisinhaber war nicht bereit, das Tier auf seine Kosten zu behandeln.

Glücklicherweise rief mich eine Mitarbeiterin dieser Tierarztpraxis an und fragte, ob wir das Kätzchen übernehmen könnten. Es sei ein gesundes, verschmustes kleines Wesen, das noch das ganze Leben vor sich hätte. Ich sagte zu. Die Kleine wurde gleichentags von einem befreundeten Chirurgen operiert und konnte nach ein paar Tagen in eine Pflegestelle übersiedeln, wo sie rundum versorgt wurde.

Doch bald frass sie weniger, wurde apathisch und man diagnostizierte eine Panleukopenie, besser bekannt als Katzenseuche. Die Überlebenschance bei dieser Krankheit beträgt etwa 50%. Eine einfache Impfung würde die Tiere zuverlässig vor einer Erkrankung schützen. Leider sparen aber immer mehr Tierhalter nicht nur bei der Kastration oder anderen Operationen, sondern lassen ihre Tiere auch nicht mehr impfen.

Nach der Operation des gebrochenen Beines nun also die nächste Herausforderung. Die Behandlung dieser Krankheit ist sehr aufwändig und sehr teuer. Es galt abzuwägen: Lohnt sich eine Behandlung? Sollte man mit dem Geld nicht besser für viele andere Tiere Gutes tun? Ab wann lohnt es sich nicht mehr, für ein einzelnes Leben zu kämpfen? Wer entscheidet, ob ein Tier leben oder sterben soll? Wann soll man nur noch



die Masse im Auge behalten und das einzelne Individuum zurückstellen?

Wir sind in der Schweiz in der glücklichen Lage, gute Tierkliniken zu haben, die eine so aufwändige Pflege auf höchstem Niveau bieten und damit die Chancen auf Genesung erhöhen können. Wenn wir ja sagen zu einem Tier, sind wir dann nicht auch verpflichtet, der damit übernommenen Verantwortung nachzukommen und die Kosten zu tragen, um dem Tier die Chance auf ein erfülltes Leben zu bieten? Wir können zwar nicht alle Tiere dieser Welt retten, aber ist ein Tier einmal in unserer Obhut, sollten wir dann nicht zumindest versuchen, dessen Welt zu retten?

Anela war zwei Wochen auf der Intensivstation. Wir haben jeden Tag gebangt und gehofft. Als schliesslich ein neuer Bluttest zeigte, dass sie wieder gesund war, waren wir überglücklich. Anela konnte zurück auf die Pflegestelle, die mittlerweile zum definitiven Zuhause des kleinen Kätzchens wurde. Denn das Pflegemami hat sich so sehr in die Süsse verliebt, dass sie sie nie wieder hergeben will. Und wenn man die Lebensfreude der Kleinen sieht, dann gibt es erst recht nur eine Antwort auf die ursprüngliche Frage: «Ja, es hat sich gelohnt!»

